Gummersbacher Zeitung

Bezugspreis: frei ins Haus die Boten: das Vierteljahr 2 M.; für Monat 70 Pfg., einschl. Tragegeld; durch die Post vierteljährlich: am Briefschalter abgeholt 1,75 M., ins Haus gebracht 2,17 M.

Verantwortlicher Redakteur: Fritz Waelde in Gummersbach.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

69. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Lukas in Gummersbach.

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 296 | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Dienstag, den 18. Dezember** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1906.**

Erstes Blatt.

× Zur Auflösung des Reichstages.

Die Auflösung des Reichstages wird von der gesamten deutschgesinnten Presse bis in die Blätter demokratischer Richtung hinein mit freudiger Genugtuung begrüßt. Fast alle sind sich darüber klar, daß alle bürgerlichen Parteien Schulter an Schulter fechten müssen, daß als Wahlparole die Wahrung der nationalen Ehre als Sturmeszeichen vorangetragen werden müsse.

Von Zeitungsstimmen registrieren wir noch:

Es kam wie eine Katastrophe.

Das christlich-soziale „Reich" des Herrn Stöcker schreibt:

Die Entscheidung kam nicht heran — langsam, unabwendbar. Es kam wie eine Katastrophe. Noch ist der Sinn der Katastrophe nicht deutlich: ist es die Absicht, einen Kulturkampf neu zu entfachen — wir glauben es nicht. Es ist das einfache altpreußische Pflichtbewußtsein, das gern nachgibt, wo es möglich ist, dem aber Nachgiebigkeit da, wo es den Krieg gilt, unmöglich ist. Und in Südwestafrika gibt es einen nicht leichten Krieg! Kein Hofkriegsrat in Berlin kann hier entscheiden: es hieße das alte Preußen zu Grabe tragen, wollte man hier weichen, wo es die Waffenehre gilt.

Wir stimmten nicht ein und werden nicht einstimmen in demokratische Kulturpaukerei. Aber was gesagt werden muß, sei gesagt: heute ward das Zentrum gewogen und zu leicht befunden.

Die nationale Erziehung des katholischen Volksteiles, die — wir erkennen es unumwunden an — in den letzten 20 Jahren große Fortschritte gemacht hat, sie hat heute versagt.

Mit Recht sagte Lattmann, der heutige Standpunkt des Zentrums gleiche dem eines Feuerwehrmannes, der mit der Löschung aufhörte, bevor man ganz des Feuers Herr geworden. Noch einmal suchten nationalliberale, konservative und reformerische Redner zu retten, was zu retten war, noch einmal erhob sich Fürst Bülow und was er nun sagte, war die Wahlparole!

Mag der Kampf geführt werden unter der Parole, die der Reichskanzler ausgab:

In nationalen Fragen keine Parteirücksichten!

Erst das Vaterland, erst die deutschnationale Idee, dann die Partei! Und darum gehen wir mit frohem Mut in den neuen Kampf!

„Mit Gott für Kaiser und Reich."

Jetzt ist Klarheit geschaffen!

Die nationalliberalen „Leipz. Neuesten Nachrichten" freuen sich des kaiserlichen Entschlusses. Jetzt ist Klarheit geschaffen:

„Und es hat sich wundervoll gefügt, daß in den künftigen Wahlkämpfen die Konservativen und Liberalen von dem Grafen Limburg bis zu dem Volksparteiler Storz geschlossen nebeneinander stehen, zusammengefügt durch das gemeinsame Bewußtsein der nationalen Pflicht. Auch der Freisinn ist sich bewußt geworden, daß nationale Fragen nicht von parteipolitischen Interessen bedingt und bestimmt werden können. Hier handelt es sich darum, daß die Ehre des deutschen Ansehens, die durch den letzten Beschluß des deutschen Reichstages geschändet wurde, vor den Augen aller Welt wieder hergestellt wird. Oder ist die Ehre einer Nation nicht geschändet, wenn ihre Vertreter, während deutsche Soldaten in fernem Lande ihr Blut vergießen, aus dem Bedürfnis des Parteiegoismus heraus die Mittel zur Kriegsführung nicht mehr in zureichendem Maße gewähren wollen? Wenn sie unbekümmert um alle Folgen die furchtbare Gefahr heraufbeschwören, daß die Feinde, ermutigt durch die Zurückziehung der Truppen, in dichten Massen aus ihren Schlupfwinkeln hervorbrechen, und daß andere Stämme, gleichfalls auf die Schwäche des deutschen Volkes vertrauend, gleichfalls zu den Waffen greifen und all die Leiden erneuern, die wir durchgemacht haben? Auch andere Völker haben schwere Kämpfe durchmachen müssen, furchtbar sind die Opfer gewesen, die England gebracht hat, als der Burenkrieg wütete. Mit dem Blute zahlloser Landeskinder bezahlte Frankreich sein koloniales Wachstum. Milliarden hat es gekostet, das zu erwerben, was man jetzt besitzt. In Deutschland aber vernahm man immer wieder die nörgelnde Stimme des Kleinkrämertums. Hier sah man immer jenes Feilschen und Schachern, das selbst die größten Aufgaben hinabzieht in die dürftige Sphäre des Gewöhnlichen. Wie elend, wie jämmerlich waren jene Tage im Frühling, als man im Reichstage selbst die bescheidene Unterstützung für die Farmer ablehnte! Jetzt endlich erhebt sich die Regierung zur Kraft des Entschlusses. Sie handelt spät, aber auch dieses späte Handeln ist verdienstvoll. Der Wahlspruch aber, unter dem wir kämpfen und siegen werden, dieser befreiende, erlösende Wahlspruch wird lauten: Gegen Zentrum, Polen und Sozialisten für Kaiser und Reich!

*

Nach Kanossa gehen wir nicht!

Die konservative „Kreuzzeitung", die in ihren politischen und sozialen Anschauungen dem Zentrum sonst häufig freundlich gegenüber steht, sagt heute:

„Wir können es nur als eine Anmaßung bezeichnen, wenn diese Partei als einzige unter den bürgerlichen Parteien gegen alle bestimmten Urteile der militärischen Autoritäten der obersten Kriegsgewalt vorschreiben will, mit wieviel Soldaten sie einen Krieg zu Ende zu führen und eine aufrührerische Kolonie zu beruhigen hat. Keine Staatsgewalt der Welt kann sich von einem Parlamente solche Vorschriften machen lassen! Mit frenetischem Jubel begrüßt die Sozialdemokratie das Abschwenken des Zentrums in die Opposition und die Aussicht auf einen Wahlkampf, für den die Parole des Zusammengehens aller bürgerlichen Parteien gegen die Revolutionspartei durch die größte bürgerliche Partei selbst unmöglich gemacht worden ist. Heute handelt es sich um den Schutz des Kaisers und des Reiches gegen eine unverantwortliche, auf Schleichwegen gehende Nebenregierung, die das Recht des Parlamentes nur zum Vorwande nehmen wollte, um mit Hilfe der Revolutionspartei der obersten Kriegsgewalt ein Kanossa zu bereiten. Die Parole gegen diesen politischen Gegner muß lauten: „Für den deutschen Kaiser und die deutsche Ehre!"

*

Hetzereien.

Das Zentrum sucht bereits die religiösen Leidenschaften aufzupeitschen: Der katholikenfeindliche kulturkämpferische Geist — schreibt die „Germania" — habe die Lage herbeigeführt. Man hasse im Zentrum die Katholiken. Und so sucht das Zentrumsorgan alle und alles zu verhetzen: Bülow mit Dernburg, die Konservativen mit den Liberalen und so fort. Im übrigen ist der „Germania" offenbar nicht allzu wohl in der Isolierung durch alle bürgerlichen Parteien, sie sucht sich an die Konservativen heranzubirschen:

Jedenfalls haben die Konservativen keinen Anlaß sich zu freuen über eine Umgestaltung des Reichstages, bei der das Zentrum in die Minderheit gedrängt würde; denn seine Stelle kann nur der Liberalismus einnehmen und der wird weit anspruchsvoller sein, als das Zentrum war.

Durch Anspruchslosigkeit hat sich die ultramontane Nebenregierung bisher nicht gerade ausgezeichnet.

*

„Mit Ausnahme des Zentrums."

Die sozialdemokratische Presse, die sich Seite an Seite mit dem Zentrum besonders stark fühlt und ihre Zeit gekommen glaubt, bricht in frenetischen Jubel aus. Herr Franz Mehring leistet sich heute in der „Leipz. Volksztg." eine bombastische Stilübung:

„Es leben unsere Freunde, die Feinde! Die Regierung hat den Reichstag aufgelöst und damit der Sozialdemokratie einen Gefallen erwiesen, wie sie ihm sich nicht größer wünschen konnte. Mit Herrn Bülow an der Spitze ziehen die nationalen Parteien einer sicheren Niederlage entgegen. Heute kann es dem raffiniertesten Wahlmacher nicht gelingen, die nationale Meute loszukoppeln. Die Hereros und die Hottentotten müßten diesmal die Rollen der Russen und Franzosen übernehmen . . . Der Zoll- und Fleischwucher, der den Reichen die Taschen füllt, um die Besitzlosen ins Elend und ins frühe Grab zu hetzen . . . eine Blutjustiz, die zum Himmel schreit und die jedes dumpfe Röcheln der niedergetretenen, ausgeplünderten, recht- und besitzlosen Massen mit Jahren von Gefängnis erstickt — das sind die Gaben, mit denen die Regierung jetzt vor die Wähler tritt. Und um diese Regierung geschart stehen als Schutztruppe der Korruption die „nationalen Parteien"! Von den Konservativen bis herüber zu den Freisinnigen ist alles mit Ausnahme des Zentrums ein Herz und eine Seele. Der Freisinn hofft von den bevorstehenden Wahlen seine Wiederbelebung, sie werden sein Begräbnis werden. Dem Zentrum wird seine heuchlerische Maske vom Gesicht gerissen werden. Ueber die nationalliberalen und konservativen Parteien aber — denn beide muß man in einem Atem nennen — muß ein Volksgericht mit zerschmetternder Wucht hereinbrechen. Sie bilden den Kopf der Schlange, die den Leib des Proletariats mit ekelhaften Ringeln umklammert."

Das ist die Tonart der wüstesten Aufhetzung, der sinnlosesten Verleumdung, mit der auch im Industriegebiet der Kampf durch die Sozialdemokratie geführt werden wird. In der Verdrehung der Tatsachen, in der Orgie der Beschmutzung und Beschimpfung ist die „Leipz. Volksztg." Meister und daher, wie die Erfahrung lehrt, tonangebend für unsere Provinzpresse. In der nächsten Nummer dieser sogenannten Arbeiterpresse wird man dieselben wahnwitzigen Angriffe finden.

*

Das Geschwätz hat aufgehört!

Die freikonservative „Post" leitet ihre Betrachtung mit einer historischen Reminiszenz ein:

„Das Geschwätz hat aufgehört, es muß gehandelt werden!" Mit diesen Worten schritt Napoleon zur Tat, als er dem Direktorium in Paris am 18. Brumaire (9. Nov.) 1799 ein Ende machte. An diese Worte erinnert auch die entschlossene Tat, zu der sich die deutsche Reichsregierung an dem gestrigen denkwürdigen 13. Dezember endlich- endlich entschloß.

*

Auslandsstimmen.

Die Stimmen aus dem Auslande zeigen, daß man auch dort den Charakter der Reichstagsauflösung richtig einschätzt. Die Wiener „Neue Freie Presse" schreibt:

„Das Zentrum, dem der Kanzler im Laufe der Jahre so viel Entgegenkommen gezeigt, stellte ihn im Uebermute seines Machtgefühls vor die zwingende Alternative, entweder mit seiner nationalen Politik zu abdizieren oder der kaum mehr einzudämmenden Machtbegehrlichkeit Schranken zu setzen. Das ist die große politische Bedeutung des Tages, der im Deutschen Reiche eine völlig andere Lage geschaffen hat, und eine grundlegende Veränderung der gesamten inneren Politik bedeutet."

Das Wiener „Fremdenblatt" sagt, zum erstenMale trete die Kolonialpolitik in den Mittelpunkt der deutschen Wahlbewegung; vermutlich werde sich in den Wahlen auch der Einfluß der französischen antiklerikalen Bewegung zeigen. — Das christlich-soziale Wiener „Deutsche Volksblatt" tadelt die Haltung des Zentrums, das nationale Politik treiben müßte, schon um eine konservativ gesinnte Reichstagsmehrheit aufrecht zu halten.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 17. Dez. Der Besuch des norwegischen Königspaares am deutschen Kaiserhofe ist programmgemäß verlaufen. Es hat die üblichen festlichen Veranstaltungen im Gefolge gehabt und den leitenden Staatsmännern neue Auszeichnungen gebracht. Da der Besuch nicht in Berlin, sondern in dem stillen Potsdam stattfand, ist er nach außen hin weniger bemerkbar geworden. Der König und die Königin von Norwegen besuchten Samstag nachmittag das Mausoleum bei der Friedenskirche und legten am Sarkophag Kaiser Friedrichs einen großen Lorbeerkranz mit Kallablüten und Veilchen, sowie am Sarkophag der Kaiserin Friedrich einen großen Lorbeerkranz mit Kallablüten und Maiblumen nieder. Beide Kränze trugen große Schleifen in den norwegischen Farben. Bei der Festtafel hieß der Kaiser seine Gäste herzlich willkommen, gedachte seiner Besuche in Norwegen, hoffte auf weitere gute Beziehungen zwischen beiden Ländern und weihte sein Glas dem Königspaar. In seinem Trinkspruch, den König Hakoon der kaiserlichen Familie widmete, gab er gleichfalls der Hoffnung auf dauernden Friedn und auf fernere Freundschaft zwischen Deutschland und Norwegen Ausdruck. Am Sonntag mittag traf der König von Norwegen in Berlin ein und begab sich mit Gefolge und Ehrendienst nach der norwegischen Gesandtschaft, um bei dem Gesandten v. Ditten das Frühstück einzunehmen.

Die Blume der Liebe will mit Tränen begossen sein.

* * *

* Durch die Klippen.

Roman von Alexander Römer.

18 (Nachdruck verboten.)

Hilde gehorchte, Marwitz fuhr allein, weit hinter den andern, durch den stillen dunklen Wald, in dem es so eintönig rauschte. Der leise niederrieselnde Regen schmolz den Schnee und machte den Weg für die Schlitten recht beschwerlich.

Das laute Lachen und Schwätzen, als die Gesellschaft vorhin sich draußen in den Schlitten unterbrachte, das Jammern über fehlende Schirme und Regenmäntel, über gefährdete Toiletten usw. hatte mißtönend in seine Stimmung geklungen.

Die Blashörner schwiegen wegen des Regens, das Programm für die Rückfahrt im Mondenschein war gründlich über den Haufen geworfen.

Marwitz fröstelte in seinem hochaufgeschlagenen Mantel, die Schecken trabten wacker, aber es kamen ein paar böse Stellen, wo der Schnee schon zu locker geworden war und der Schlitten nicht mehr glitt. Eine erbärmliche, langweilige, trübselige Fahrt. Der Groom saß hinter ihm und stellte Betrachtungen an, wie es denn komme, daß sein fidoler Herr auf einmal keine Dame habe und so schweigsam und verärgert war.

Sein Herr da vor ihm im Schlitten fuhr zusammen, die Schecken, die er am Zügel gerissen hatte, trabten quer über den Weg auf die dunklen Stämme da zu.

Der Groom schnellte in die Höhe und sprang ab. „Gnädiger Herr!"

„Schafskopf, was fällt dir ein? Hai, hoh! Ihr Biester, seid ihr verrückt?" Marwitz hatte mit geübter Hand die Rosse in ihre Bahn zurückgebracht, der Diener sprang ganz verblüfft wieder hinten auf. So was passierte seinem Herrn doch sonst nicht — der hatte wohl heute abend zu viel von der Bowle gekriegt!

Marwitz Herz klopfte. Ihm war plötzlich, als sei er krank und litte an Halluzinationen. Zwischen den schwarzen Stämmen da war es ihm entgegengewallt, eine graue Nebelgestalt. Und seine Augen erkannten sie — Erika —, ihr ernstes, stilles Gesicht, von grauen Schleiern umwallt. Erika und Hilde — größere Gegensätze gab es ja wohl nicht auf der Welt.

Ob Erika irgend etwas empfand, wenn sie seine Verlobung erfuhr?

Nun, das war ja gleichgültig jetzt, abgetan und vorbei, und er hieb auf die Schecken, daß sie sich bäumten und in Galopp fielen. Der Wald lag hinter ihm, der Schlitten schurfte auf der durchweichten Chaussee.

11. Kapitel.

Elisabeth Werner wurde jetzt von der Mutter nach Hause gerufen. Sie sei dort dringend nötig, hieß es. Hildes Verlobung brachte zu viel Unruhe ins Haus und Frau Werner fühlte sich den Anforderungen nicht mehr allein gewachsen.

Elisabeth wurde es schwer, sich aus ihrer Umgebung loszureißen. Sie hatte sich auf ihrem Posten als tüchtig erwiesen, war geschätzt und geliebt von der Oberin, den Mitschwestern und Kranken.

Sie erkannte es indes als ihre nächste Pflicht, zu helfen, wo sie in ihrer Familie gebraucht wurde, und folgte dem Ruf. Sie hatte sich nun jahrelang von der Außenwelt abgeschlossen, jetzt mußte sie in das Leben zurück.

Die Nachricht von Hildes Verlobung mit Marwitz hatte sie, trotz der Andeutungen, die Mutter und Schwester in ihren Briefen bereits gemacht hatten, doch überrascht. Sie hatte geglaubt, daß Marwitz sich mit dem Bilde einer anderen trage. Sie wußte, daß er in Berlin mit Erika Golm verkehrt hatte — der Eindruck, den diese ihm gemacht hatte, mußte also doch nicht tieferer Art gewesen sein. Er war ein sehr leicht erregbarer, wankelmütiger Charakter. Gab das eine Gewähr für Hildes Glück?

Am Bahnhof in der Heimatstadt empfing sie nur der Papa. Die Mama und Hilde waren mit Vorbereitungen für eine Abendgesellschaft beschäftigt.

Der Papa war noch mehr gealtert, die tiefen Sorgenfalten in seinem Gesicht erschreckten Elisabeth.

„Ich ersah nie recht aus deinen kurzen Briefen, wie es dir ging, Papa", sagte sie, ihm besorgt in das Gesicht blickend.

„O, ganz gut," meinte er lächelnd, aber mit einem Ausdruck, der seine Worte Lügen strafte. „Du weißt, Liesel, ich leb' da oben mein Leben für mich, überarbeite mich auch nicht mehr, da ich nicht von Klienten überlaufen werde, und unten — na, da sind sie ja jetzt sehr zufrieden."

„Hat deine Praxis sich andauernd verringert?" fragte sie scheu.

„Sie ist gleich Null, Kind."

„Aber — die Mama — —"

„Ja, die Mama will das nicht wissen, freilich. Ich habe es aufgegeben, ihr die nüchternen Tatsachen ins Gedächtnis zu rufen. Meine Kraft ist erlahmt, wir treiben so weiter."

Elisabeth war gründlich aus ihrem Frieden gerüttelt. Hier stand ihr ein harter Kampf bevor. Die Briefe der Mutter hatten immer nur frohe und glanzvolle Bilder entrollt, und wenn sie selbst auch von allerlei Zweifeln geplagt gewesen war, im allgemeinen hatte sie doch geglaubt, die Dinge ständen hier jetzt besser, als da sie fortging. Sie begriff gar nicht, wie so etwas durch Jahre aufrecht zu erhalten war, und schwere Angst packte sie.

„Ist dir Marwitz als Schwiegersohn recht?" fragte sie.

Herr Werner zuckte die Achseln. „Ich bin auch da nicht gefragt worden, als es Zeit war. Er ist ein angenehmer, wie ich glaube, auch guter Mensch. Nach der Mutter Meinung zieht er uns aus aller Not. Die beiden großen Güter da in Ostpreußen — ich habe Erkundigungen eingezogen, und diese lauten recht eigentümlich. Man sieht da nicht klar. Es sind große Besitzungen — schlecht bewirtschaftet, scharf abgeholzte Waldungen, mangelhafte Forstkultur, und der Vater meines Herrn Schwiegersohns, der Besitzer, Grand Seigneur, lebt stets im Auslande. Was uns, selbst die Mutter, am meisten beunruhigt, ist, daß dieser Vater bisher noch keine Silbe, keinen Glückwunsch, keine Einwilligung seinerseits kundgegeben hat."

„Aber — wie konntet Ihr dann — —"

„Die Verlobung veröffentlichen, willst du sagen. Ganz recht, mein Kind, aber das hatten Hilde und die Mutter schon besorgt, ehe ich ein Wort dreinreden konnte. Wie ich dir schon sagte, meine Kraft ist gebrochen."

Elisabeth schwieg. Das waren lauter bedrückende Nachrichten.

Die Mutter sah unten in der Küche nach dem Rechten, wegen der erwarteten Abendgäste.

Als Elisabeth in das Wohnzimmer trat, fand sie das Brautpaar kosend in der Fensternische.

Die Frühlingssonne war im Sinken. Es herrschte eine halbe Dämmerung.

Hilde wandte sich erst um, als die Schwester schon mitten im Zimmer stand. Sie stieß einen kleinen Schrei aus. Wie ein Schatten in ihrem schlichten, einfarbigen Reisekleid stand da Elisabeth, der das Mädchen mit der Lampe folgte. Ihr Schein erhellte jetzt die Gesichter der drei, die sich gegenüberstanden.

„Elisabeth, bist du schon da? Ist es schon so spät? Wie du uns erschreckt hast, nicht wahr, Rup?"

Hilde fand diese Abkürzung des Vornamens ihres Geliebten, so bequem und nett. — „Mama sagte doch, du kämest erst um 7 Uhr. Aber — guten Tag, Schwester — Ihr beide kennt euch ja schon."

Das also war Hilde. Elisabeth stand wirklich staunend vor diesem Liebreiz. Das Schwesterchen war berückend schön geworden. Sie begriff den Zauber, den sie auf die Männer ausübte.

Sie trug eine sehr zarte, elegante Toilette, mattes Rosa, die Bluse mit feiner Seidenstickerei verziert.

Marwitz drückte seiner jungen Schwägerin herzlich die Hand. „Sie waren mir schon immer lieb und vertraut wie eine Schwester", sagte er warm.

Elisabeth fand ihn sehr verändert. Das war nicht mehr der sorglose, von Lebenslust sprühende Mensch von damals. Fremde Falten lagen in seinem Gesicht, ein grübelnder Zug, den sie nie an ihm bemerkt hatte.

Die Mama trat jetzt ein und begrüßte die heimgekehrte Tochter mit großem Wortschwall. Sie hatte ihren Kopf voll häuslicher Sorgen, diese kleine Abendgesellschaft, gerade heute, war nicht zu umgehen gewesen, Hilde sei ja natürlich ganz von ihrem Liebsten in Beschlag genommen, auf die sei in dieser Zeit nicht zu rechnen, na — das war ihr gutes Recht.

„Aber wie siehst du denn aus, wie eine richtige Nonne, grau in grau. Kind, daß du hier die Diakonissinnentracht nicht tragen kannst, habe ich dir schon geschrieben; so siehst du aber auch nicht viel anders aus, und diese Miene, die du an den Krankenbetten angenommen hast!" Die Mama lachte. „Wirst es dir hier hoffentlich bald wieder abgewöhnen, wir stehen hier im vollen blühenden Leben."

Elisabeth fand keine Antwort auf der Mutter Reden. Sie erwiderte nur deren Willkommkuß, und weiter schien diese auch nichts von ihr zu erwarten.

Marwitz sah mit einem mitleidigen Blick auf Elisabeth. Die Mama hatte recht. Die puritanische Kleidung war nicht vorteilhaft; sie war doch noch jung und hatte zu früh schon resigniert. Er begriff besser als die Ihren, was sie still für sich durchgekämpft hatte. Sie mußte wieder fröhlich werden.

Hilde zupfte und zerrte ihn. Der kleine Kobold konnte es nicht leiden, wenn er sich mit anderen beschäftigte; sie wollte ihn ganz für sich allein haben.

Frau Werner mahnte ihre älteste Tochter, auf ihr Zimmer zu gehen und sich umzukleiden.

„Ich habe deine Garderobe ungefähr in Ordnung bringen lassen, da liegt oben ein fertiges Kostüm für heute Abend, das dir wohl passen wird."

Sie musterte die Heimgekehrte ein wenig überrascht. Sie hatte Elisabeth nie hübsch gefunden, nach ihrer Meinung hatte sie nie den Liebreiz, der die erste Jugend so unwiderstehlich macht. Jetzt war etwas Neues, Fremdes in das Gesicht gekommen, etwas — das in seiner Art wirken konnte. Der Teint war besser, die Farbe blühender geworden, und ihre Augen — tief — unergründlich — sie waren unbequem, diese Augen.

Wer wußte — vielleicht — —

„Hu!" rief Hilde, als die Tür sich hinter der Schwester geschlossen hatte, „ich hab' mich wahrhaftig gegrault, als sie hereinkam, wie ein graues Gespenst sah sie in der Dämmerung aus."

Die Königin blieb im Neuen Palais. Der König machte später Besuche bei den in Berlin wohnenden Fürstlichkeiten und begab sich dann ebenfalls wieder nach dem Neuen Palais. Abends fand bei dem Kaiser und der Kaiserin ein Festmahl statt. Die Abreise der nor wegischen Herrschaften nach Kopenhagen erfolgte um 9 Uhr 46 Min., die Abreise des Kaisers und der Kaiserin nach Kiel zum Stapellauf des Linienschiffes „Q" um 11 Uhr 15 Min.

§ — Das neue Linienschiff „Schleswig-Holstein" läuft am heutigen Montag in Gegenwart des Kaiserpaares in Kiel vom Stapel.

& — Unser erstes Unterseeboot ist in Dienst gestellt worden, nachdem die Probefahrten abgeschlossen sind und ein gutes Ergebnis hatten.

+ — Die bisherigen Abgeordneten der Wahlkreise Lublinitz-Tost-Gleiwitz und Oppeln, Graf Ballestrem und Szmula, werden nicht mehr kandidieren. Graf Ballestrem soll beim Verlassen des Reichstages gesagt haben: „Mich sehn Sie hier nicht wieder. Der Nächste ist Singer." (!!)

§ — Eine nachträgliche Ergänzung der jüngst verabschiedeten Steuergesetze wird im neuen Reichshaushalt angekündigt, da die neuen Steuern nicht ausreichen und eine dauernde gewaltige Erhöhung der Matrikularbeiträge die Einzelstaaten nicht ertragen. Welcher Art die Steuern sein sollen, wird nicht gesagt. Die Deutsche Tageszeitung vom Bund der Landwirte beeilt sich, der Regierung einen Strauß anzubieten: eine Erhöhung der Börsensteuer, einen Ausfuhrzoll auf Kohlen und Kali, eine Wehrsteuer und eine Dividendensteuer. Zentrumsblätter empfehlen die Ausgestaltung der neuen Erbschaftssteuer.

& — In der vergangenen Woche fiel zunächst die etwas günstigere Lage des Geldmarktes auf, gegen Ende aber trat wieder eine Verschlechterung ein. Der Privatdiskont zog 5⅞ Prozent an, und auch der Preis des täglichen Geldes stellte sich beträchtlich höher als bisher. Die Ursache dieser Veränderung ist teils in den Newyorker Geldverhältnissen und in dem großen Umfang der amerikanischen Warenwechsel, teils in dem Geldbedarf zur Einlösung der fälligen Coupons unserer Hypotheken-Pfandbriefe zu suchen. Ein sicheres Urteil über das, was zum Jahresschluß zu erwarten ist, und wie demzufolge auch unsere Diskontverhältnisse sein werden, wird aber erst möglich sein, wenn der nächste Reichsbankausweis vorliegen wird. Was das Börsengeschäft anlangt, so ist zunächst als besonders bemerkenswert hervorzuheben, daß die Reichstagsauflösung durchaus nicht ungünstig gewirkt hat. Man sieht an der Börse offenbar die politische Lage auch nach der Reichstagsauflösung als durchaus vertrauenerweckend an. Im übrigen zeigte das Börsengeschäft kaum ein anderes Gepräge als in den vorhergehenden Wochen. Eine Ausnahme machten die Kanada-Aktien, welche eine mehrfache, zum Teil nicht unbeträchtliche Kurssteigerung erfuhren. Die jüngste Versteifung des Geldmarktes hat allerdings einen gewissen Druck auf die Geschäfte ausgeübt.

& — Die Ergebnisse der deutschen Kriminalstatistik im letzten Jahre werden veröffentlicht. Die Zahl der Verbrechen und Vergehen hat wieder zugenommen, aber nicht so stark wie im Jahre 1904 und nur einhalb soviel, wie die allgemeine Bevölkerungsziffer gestiegen ist. Sie betrug 520 389 gegen 516 976. Eine Folge der Teuerung scheint es zu sein, daß sich besonders die Vergehen gegen das Vermögen vermehrten, von 202 860 auf 205 538. Verbrechen und Vergehen gegen die Person wurden 219105 gegen 220164 abgeurteilt. Namentlich die Beleidigungen sind zurückgegangen, ebenso die Straftaten im Amte.

× **Magdeburg**, 17. Dez. Der Kronprinz traf gestern vormittag zur Enthüllung eines Denkmals Kaiser Friedrichs hier ein. Er begab sich im offenen Wagen, begleitet von einer Schwadron des Kürassier-Regiments v. Seydlitz, nach dem neuen städtischen Kaiser Friedrich-Museum und wurde auf dem Wege von der massenhaft herbeigeströmten Bevölkerung lebhaft begrüßt. Ferner waren angekommen: Kultusminister v. Studt, Ministerialdirektor Schwartzkopff und der frühere Oberpräsident Dr. v. Bötticher. Der Kronprinz begrüßte die staatlichen und städtischen Behörden und den Vorstand des Denkmalsausschusses. Hierauf hielt Oberbürgermeister Dr. Lenze eine Ansprache, die mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser schloß. Hierauf fiel die Hülle des Denkmals. Der Kronprinz ließ sich den Schöpfer des Denkmals, v. Gleumen, vorstellen und trat hierauf an die Innungen heran, die mit ihren Fahnen um das Denkmal Aufstellung genommenn hatten. Der Kronprinz begrüßte die Vorstände, dann begrüßte er die gegenüber dem Denkmal aufgestellten Kriegervereine. Hierauf unternahm der Kronprinz unter Führung des Museumsdirektors Dr. Volbehr einen Rundgang durch das Museum. Später besichtigte der Kronprinz den Dom. Gegen 1 Uhr wurde im Bürgersaale des alten Rathauses ein Frühstück gegeben, bei dem Oberbürgermeister Dr. Lenze einen Trinkspruch ausbrachte, in dem er der großen Freude der Stadt über die Teilnahme des Kronprinzen Ausdruck gab und treue Anhänglichkeit und Ergebenheit zum Herrscherhause gelobte. Die Rede schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Kronprinzen. Der Kronprinz erwiderte mit folgenden Worten: „Indem ich vielmals für die freundlichen Worte und den außerordentlich warmen Empfang der Stadt danke, trinke ich auf das Wohl der Stadt Magdeburg, ihrer Bürger und ihres Oberbürgermeisters. Hurra!" Um 2½ Uhr begab sich der Kronprinz zum Bahnhof.

+ **Rom**, 17. Dez. In den letzten Tagen fanden in verschiedenen Provinzstädten Italiens Versammlungen und andere Kundgebungen statt, in denen der Sympathie für die Durchführung des französischen Trennungsgesetzes Ausdruck gegeben wurde. Trotzdem verboten die Behörden eine für den 16. Dez. auf dem Platze Campo di Fiore zu Rom in der Nähe der französischen Botschaft angekündigte Versammlung, jedoch nur aus Gründen der öffentlichen Sicherheit, weil die Versammlung sicherlich Unruhen hervorgerufen würde.

)(**Paris**, 17. Dez. Jaurès behauptet in der „Humanité", daß die Finanzgruppe, an deren Spitze der frühere Ministerpräsident Rouvier steht, sich anschicke, der russischen Regierung Materiallieferungen im Werte von 200 Millionen Franken vorzustrecken. Jaurès erklärt, er werde das Ministerium auffordern, eine Untersuchung darüber einzuleiten, ob es sich nicht um eine versteckte Anleihe handle und ob dabei eine Verletzung der französischen Gesetze vorliege. Das republikanische Frankreich werde nicht dulden, daß Finanzleute seine Gesetze verletzen, um zur Unterdrückung der Freiheit des russischen Volkes beizutragen.

bz. — Im Senat erklärte ein Senator zur Flottenvorlage: Er glaube, daß im Falle eines Konflikts mit Deutschland die deutschen Panzerschiffe sich nicht der Gefahr inmitten der französischen Verteidigungspunkte aussetzen würden. Die hochgradigen Schiffe würden im Hafen bleiben und die Mannschaften ausgeschifft werden, wie 1870, während die aufgewendeten Milliarden nutzlos sein würden. Die Regierung täusche das Land, wenn sie auf das Beispiel anderer Nationen hinweise, da sie das Land darüber in Unkenntnis lasse, daß England, Deutschland, Italien und die Vereinigten Staaten es müde geworden seien, ihre Schiffsbauten zu vermehren. Die Regierung möge sich mit den anderen Ländern ins Einvernehmen setzen, um die Rüstungen einzuschränken. Deutschland könne sich dem Abkommen der ganzen Welt nicht widersetzen.

× **Brüssel**, 17. Dez. Der Kongostaat soll von Belgien annektiert werden. Die belgische Abgeordnetenkammer hat unter Zustimmung der Regierung einen dahingehenden Beschluß gefaßt. Der Kongostaat ist bisher unabhängig und steht unter der Souveränität des Königs der Belgier, der Millionen hineingesteckt hat. Voraussetzung der Annektierung durch Belgien muß natürlich die freie Schiffahrt auf dem Kongo und dem Niger bleiben, die durch die im Jahre 1885 zustande gekommene Berliner Kongoakte gewährleistet wurde. Englischen Gelüsten würde die Einverleibung in Belgien ein Ende machen.

§ **London**, 17. Dez. Ein englisches Flottenbild. Der Londoner „Standard" meldet, daß unter der Mannschaft der nach Vigo und anderen spanischen Häfen abgegangenen englischen Kanalflotte Unruhen vorgekommen sind, weil die Leute unzufrieden darüber sind, daß sie zum dritten Male das Weihnachtsfest fern von der Heimat verbringen müssen. Viele Matrosen kehrten vom Urlaub nicht rechtzeitig an Bord der Schiffe zurück. Ein Kreuzer blieb in Portland, um die Nachzügler zu sammeln. Eine Seltenheit sind derartige Erscheinungen in der englischen Flotte nicht. Großes Aufsehen machten sie vor einigen Jahren, weil sie gerade während eines englischen Flottenbesuchs in Amerika vorkamen.

+ **Stockholm**, 17. Dez. Der König hat in der Nacht zum Samstag im ganzen sieben Stunden geschlafen. Die Temperatur ist 37,5 Grad. In der Luftröhre befindet sich noch unbedeutende Schleimabsonderung. Der Puls ist noch regelmäßig. Die Kräfte sind etwas besser. Die Herztätigkeit ist andauernd etwas besser.

+ **Madrid**, 17. Dez. In der Kammer erklärte die Regierung, sie wünsche das handelspolitische Abkommen mit Deutschland bis zum Juni zu verlängern.

(!) **Tokio**, 17. Dez. Die Aerzte, die General Nogi behandeln, glauben jetzt, daß keine Gefahr für sein Leben mehr besteht.

Zum 100jährigen Jubiläum der Firma Leop. Krawinkel.

— e. **Vollmerhausen**, 17. Dez.

Gestern mittag 12 Uhr wurde in der Wohnung des Herrn Kommerzienrats Bernh. Krawinkel vom Herrn Landrat Dr. Kirschstein den Fabrikmeistern der Firma Gottlieb Hornbruch, Wilhelm Schürner und Gustav Hornbruch mit einer kurzen Ansprache das ihnen Allerhöchst verliehene Allgemeine Ehrenzeichen überreicht. Der Herr Landrat wies darauf hin, daß diese staatliche Auszeichnung einerseits eine Anerkennung der über 40jährigen pflichttreuen und gewissenhaften Arbeit der Genannten bei der Firma Leop. Krawinkel und ihres guten königstreuen und patriotischen Einflusses auf die Arbeiterschaft, andererseits aber auch eine Anerkennung für die gesamte Arbeiterschaft der Firma darstelle, denn wenn diese letztere in den vergangenen 100 Jahren sich immer weiter und glücklicher entwickelt habe, trotz mannigfacher Rückschläge und Perioden des Stillstandes, so sei dies nicht allein auf die Tatkraft, Tüchtigkeit und Weitsichtigkeit der jeweiligen Geschäftsherren, sondern mit auch auf den Fleiß, die Treue und die ordentliche Lebensführung aller Angestellten der Firma zurückzuführen.

Nachdem dann dem Herrn Kommerzienrat Krawinkel das von Sr. Majestät Allerhöchst persönlich vollzogene Patent überreicht worden war, fand in dem Kreise der Geschäftsinhaber ein Mittagessen statt, bei dem Herr Landrat Dr. Kirschstein das erste Hoch auf den neuernannten Kommerzienrat und dessen Frau Gemahlin ausbrachte. Er gab dabei seiner besondern Freude darüber Ausdruck, daß es gelungen sei, 100 Jahre hindurch das Geschäft als industrielles Unternehmen in seiner besonderen Eigenart zu erhalten und immer vom Vater auf den Sohn zu vererben. Er hoffe, daß auch noch recht lange das dadurch allein mögliche innige Verhältnis zwischen der Familie der Geschäftsinhaber und der Arbeiterschaft, sowie der dabei beteiligten Gemeinden und des Kreises erhalten bleibe. Der Herr Landrat schloß mit dem Wunsche, daß die Familie Krawinkel auch in Zukunft noch manchen tüchtigen Mann hervorbringen möchte, der neben der Leitung des Geschäfts ein reges Interesse für Staat und Gemeinde und ein warmes Herz für das Gemeinwohl und die öffentlichen Angelegenheiten habe. Herr Kommerzienrat Krawinkel sprach in seiner Erwiderung seinen herzlichen Dank aus und betonte dabei, daß er den vom Herrn Landrat ausgedrückten Wunsch für seine Familie und spätere Generationen ganz teile. Er schloß mit einem Hoch auf den Herrn und die mitanwesende Frau Landrat.

Hierauf wurden die an den Herrn Kommerzienrat und die Jubelfirma eingegangenen Glückwunschtelegramme verlesen, aus deren großen Reihe wir folgende hervorheben. Der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz Exz. Freiherr v. Schorlemer-Lieser sandte folgendes Telegramm:

„Zum heutigen hundertjährigen Jubiläum Ihrer Firma, die, in allem Wechsel der Zeit durch unermüdliche Tatkraft ausgezeichnet, sich eine führende Stellung in der Industrie Ihres Heimatkreises errungen hat, und zu der Ihnen persönlich durch Verleihung des Kommerzienratstitels zuteil gewordenen Allerhöchsten Auszeichnung spreche ich Ihnen meinen herzlichen Glückwunsch aus.

Freiherr v. Schorlemer
Oberpräsident."

Vom Herrn Regierungspräsidenten Steinmeister traf folgende Depesche ein:

„Mit dem Glückwunsche zu der Ihnen verliehenen Allerhöchsten Auszeichnung spreche ich Ihnen meine Freude und Anerkennung zu den reichen Erfolgen aus, die trotz mancher Ungunst der Zeitverhältnisse die Unternehmungen Ihrer Firma 100 Jahre hindurch begleitet haben, die eine Folge sind des Weitblicks und der Schaffensfreudigkeit der Inhaber, wie der Berufstreue der Angestellten und Arbeiter. Diese Erfolge haben ihren Ausdruck nicht nur in den wirtschaftlichen Fortschritten des Werkes gefunden, sondern auch in der Förderung und Anregung, die durch seine gesunde Entwickelung die gesamte Textilindustrie des bergischen Landes erfahren hat. Dankbar gedenke ich auch der bis in die jüngste Zeit betätigten sozialen Fürsorge, die von Wohlwollen und dem Bewußtsein der Pflichten der Arbeitgeber gegen den Arbeitnehmer getragen wurde. Ich hoffe, daß die Zukunft des Werkes sich würdig an seine an Arbeit und Gelingen reiche Vergangenheit anreihen wird.

Regierungspräsident Steinmeister.

Weiterhin trafen Telegramme und Glückwunschschreiben ein von den Herren Landeshauptmann von Renvers-Düsseldorf, Oberregierungsrat Fink-Köln, Landräten Gerdes-Waldbröl und Geh. Reg.-Rat Freusberg-Olpe, Bürgermeistern Dr. Barth-Gummersbach, der schon am Freitag vormittag als Vertreter der Stadtgemeinde Gummersbach persönlich gratuliert hatte, Eigen-Bergneustadt und Stock-Eckenhagen, Bürgermeister a. D. Bülowius-Godesberg, dem Grafen Beissel zu Gymnich, der Kaiserl. Reichsbankhauptstelle zu Köln und der Reichsbankneben stelle zu Gummersbach, dem Abgeordneten Dr. Böttinger, dem Nationalliberalen Wahlverein Ems, dem Verein der Industriellen des Reg.-Bezirks Köln, Herrn Gewerbeinspektor Dr. Denker-Barmen u. a. m. Die „Fellmicker" sandten folgendes hübsche Gedicht mittels des Drahts:

„Herrn Kommerzienrat Krawinkel, Vollmerhausen.

Bergneustadt, 15. Dez.

Der Ort, da Deine Wiege stand,
Gedenkt des Festtags heute,
Und sendet Glück- und Segenswunsch,
Zwar sind's geringe Leute,
Die alten Nachbern hier rundum,
Doch halten sie in Ehren
Die Firma, die so treulich half
Der Heimat Gut vermehren.
Auch Dir sei herzlich Dank gesagt,
Daß Du des Volkes Wohl gedacht;
Der Kaiser hat das anerkannt,
Das ehrt ja auch Dein Heimatland.
Ein Gottessegen, reich und groß,
Sei ferner Dir gegeben:
Die Fellmicker wünschen Dir's,
Fürs ganze fern're Leben.

Im Namen [illegible] unter die Ihnen zuteil gewordene Auszeichnung aufrichtig freuenden Fellmicker

Valbert, Polizei-Sergeant."

Daß alle diese Wünsche — und nicht zum wenigsten die letztgenannten — die Inhaber der Firma Leop. Krawinkel und den Herrn Kommerzienrat hoch erfreuten, braucht nicht betont zu werden. Herr Kommerzienrat Krawinkel beantwortete denn auch das niedliche Poem mit folgender Depesche:

„Von allen Wünschen aus der Welt
Der Ihre mir erst recht gefällt.
Mit Jugendfreuden, Jugendschmerzen
Faßt er mich kräftig an dem Herzen;
Es sind mir nicht „geringe Leut",
Die Liebe sieht nicht auf das Kleid,
Sie sieht ins Aug' zu jeder Zeit.
Bei kleinen findet sie es schön,
Bei großen oft nicht anzusehn.
Die Freunde, Nachbarn bitt' ich drum,
Nehmt mir auch ferner gar nichts krumm.
Dagegen bleib' ich alt wie jung
Fellmicker Treu mit Herz und Zung.

Bernhard Krawinkel."

An das Mahl in Vollmerhausen schloß sich ein gemütliches Zusammensein im Hause des Herrn J. Kaufmann in Bergneustadt. Hier überbrachte Herr Bürgermeister Eigen die Glückwünsche der Stadt Bergneustadt und Herr Emil Rötger diejenigen des Bergneustädter Männergesangvereins, der die Inhaber der Jubelfirma und deren Gäste durch den Vortrag mehrerer Lieder erfreute.

Zum Schlusse möge noch ein Gedicht folgen, das Herr Fabrikbesitzer J. Kaufmann gedichtet und das sicher manchem Freunde der Firma große Freude bereiten wird. Es lautet:

Willkomm.

Von Herzen biet ich euch ihr lieben Freunde
Willkomm im festlich ausgeschmückten Saal!
Was bei der Arbeit uns seit langem einte,
Sei auch das Band beim lustgewürzten Mahl.

Ein selten Fest ist's, das wir feiern dürfen
Nach schwerer Arbeit einer schweren Zeit,
Um Schaffenskraft und Schaffenslust zu schlürfen
Und frischen Mut zu neuer Tätigkeit.

Vor hundert Jahren war's, als junge Gatten
Sich Lebenstreue lobten Hand in Hand,
Die schwache Kraft zu einen, die sie hatten,
Mit Gottes Kraft zu einem festen Band.

Schwer war das Tun in schweren Zeiten!
Kein starkes Reich gewährt' den Schwachen Schutz,
Zu Boden lagen alte Herrlichkeiten
Und drückend lastete des Feindes Trutz.

Ein fremder Kaiser lenkte die Geschicke
Des deutschen Landes und auch dieser Stadt,
Nach fremden Augen sahen deutsche Blicke
Und fremde Schlachten schlug da deutsche Kraft.

Fern vom Verkehr der Völkerstraßen
Und angewiesen auf die eigne Kraft,
Auf kargem Boden unsre Väter saßen,
Gewann nur Wert, was eigne Arbeit schafft.

Ein hart Geschlecht erwuchs auf dieser Scholle,
Gestählt im Kampf mit Frost und Wind,
Begnügend sich mit der Kartoffel Knolle,
Und rauhem Brot für Weib und Kind.

Und was Natur schon kärglich zugemessen,
Des Lebens Notdurft eben nur erlaubt,
Das Wenige, das sie vordem besessen,
Das ward vom Kriege nun geraubt.

So war's kein Wunder denn zu nennen,
Wenn in die Herzen sich die Sorge schlich,
Das Mißtrau'n dem, das nicht sogleich erkennen
Sich ließ und ab von dem Gewohnten wich.

Das war der Acker, den das Paar bestellte,
Das Feld, dem seines Fleißes Mühen galt,
Des wohlgeborgne Frucht den Blick erhellte,
Ihr Leben wurzelte im berg'schen Wald.

Hier reift die Frucht in tausend vollen Aehren,
Gehegt, gepflegt mit treuem, hartem Fleiß;
Gedeihen gab der Herr und voll Bewähren,
Er segnete der Ahnen edlen Schweiß.

Gewurzelt zwar im kargen Heimatboden,
Reicht weit die Krone des erstarkten Baums,
Erfüllt die Luft mit blütenreichem Odem,
Streckt starke Äste durch das All des Raumes.

Kein Ort im lieben deutschen Vaterlande,
An dem des Hauses Name nicht genannt,
In Stadt und Land gar viele Freundschaftsbande,
Seit alten Zeiten sind uns wohlbekannt.

Nach fremden Ländern über weite Meere
Trägt schwer geladne Last des Schiffes Kiel,
Den deutschen Namen und der Heimat Ehre
Verkünden sie am wohlerreichten Ziel.

Gelungen ist's in treu vereintem Schaffen,
Mit Gottes Hilfe durch die lange Zeit,
Wir tragen alle edler Arbeit Waffen,
Im Vollgefühl der Schaffensfreudigkeit.

Nicht Herr, nicht Knecht, nicht Alt' nicht Jungen,
Nicht Mann, nicht Weib, ein stolzes Heer,
So haben wir die schwere Zeit bezwungen,
Das Schiff gesteuert durch das Schicksalsmeer.

Vereinet nur zu edlem Tun und Streben,
Blieb uns erspart gehässig böses Wort,
Wir konnten Liebe nehmen, Treue geben,
Der Menschenwürde reichen sichern Hort.

So sei'n die alten festen Freundschaftsbande
In ernster Arbeit täglich neu geweiht,
Sie führen, wie sie uns bisher verbanden,
Mit alter Treue auch in neuer Zeit!

Rheinland-Westfalen.

[illegible]

* **Gummersbach**, 18. Dez. Wie wir hören, ist es wahrscheinlich, daß Herr Landrat Dr. Kirschstein zum 1. Februar kft. Jahres in das Ministerium der öffentlichen Arbeiten **als Hülfsarbeiter einberufen werden wird. Das** hiesige Landratsamt wird aber jedenfalls vorläufig und längere Zeit unbesetzt bleiben, da Herr Landrat Kirschstein für den Fall, daß ihm die Tätigkeit in Berlin nicht zusagt, die Wiederübernahme der hiesigen Stelle sich vorbehalten hat.

* **Gummersbach**, 18. Dez. Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins erläßt folgende Kundgebung: „An die Abonnenten und Inserenten der Deutschen Zeitungen **und Zeitschriften! In den deutschen Buch- und** Zeitungsdruckereien tritt mit dem 1. Januar 1907 ein zwischen den Buchdruckereibesitzern und ihren Gehilfen vereinbarter neuer Lohntarif in Kraft, der eine den gesteigerten Lebensverhältnissen entsprechende allgemeine Erhöhung der Gehilfenlöhne um 10—15 Proz. vorsieht. Die durch diese Lohnerhöhung eintretende Verteuerung der Produktionskosten trifft auch die Verleger aller Zeitungen und Zeitschriften, deren Druckereien ihren Arbeitern an Lohn dasjenige zukommen lassen, was zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vereinbart worden ist. Außerdem trifft sie aber auch mit der in den letzten Jahren eingetretenen bedeutenden Steigerung aller übrigen Kosten zusammen, welche für die Herstellung der Zeitungen in Betracht kommen. Die Verleger sind sonach gezwungen, mit dem 1. Januar 1907 eine entsprechende Erhöhung der Abonnements- und Inseratenpreise eintreten zu lassen. Indem wir den geehrten Abonnenten und Inserenten der deutschen Zeitungen und Zeitschriften hiervon Kenntnis geben, richten wir an sie die Bitte, in den eintretenden Erhöhungen, die jeder einzelne Zeitungsverleger in den Grenzen des unumgänglich Notwendigen halten wird, einen nicht zu vermeidenden Preisaufschlag erblicken zu wollen und geben der Ueberzeugung Ausdruck, daß die kleine und für den einzelnen kaum merkbare Mehrbelastung willig übernommen werden wird. Leipzig, im Dezember 1906. Der Vorstand des Deutschen Buchdrucker-Vereins: Max Hesse-Leipzig, Vorsitzender. Wilhelm Bär-Leipzig. H. O. Persiehl-Hamburg. Dr. Friedrich Jänecke-Hannover. J. B. Heimann-Köln. Eugen Mahlau-Frankfurt a. M. Felix Krais-Stuttgart. Dr. J. Neven-Du Mont-Straßburg i. Elf. Hans Oldenburg-München. Wilhelm Karras-Halle a. S. Julius Mäser-Leipzig. Georg Büxenstein-Berlin. Max Neusch-Breslau M. Bauchwitz-Stettin. Franz Kobler, Generalsekretär."

* **Gummersbach**, 18. Dez. Zum Ausschneiden und Einkleben in den im Besitze der Abonnenten der „Gummersbacher Zeitung" befindlichen Winterfahrplan geben wir nachstehend den Fahrplan der am 15. d. M. eröffneten Eisenbahnstrecke Wiehl—Waldbröl.

Osberghausen—Wiehl—Waldbröl.

Osberghausen	ab	6 14	10 00	11 48	3 22	5 12	6 50	9 00	11 23
Weiershagen	„	6 21	10 06	11 55	3 28	5 18	7 03	9 06	11 34
Bielstein	„	6 27	10 11	12 01	3 33	5 23	7 10	10 01	11 40
Alperbrück	„	6 34	10 18	12 08	3 40	5 30	7 17	10 08	11 47
Wiehl	an	6 40	10 27	12 15	3 49	5 39	7 26	10 16	11 54
Wiehl	ab	6 42	—	12 18	3 51	5 42	—	10 17	—
Oberwiehl	„	6 50	—	12 26	3 59	5 50	—	10 25	—
Rempers	„	6 57	—	12 33	4 06	5 57	—	10 32	—
Brüchermühle	„	7 07	—	12 43	4 16	6 07	—	10 42	—
Denklingen	„	7 18	—	12 49	4 22	6 13	—	10 48	—
Hermesdorf	„	7 30	—	12 56	4 29	6 20	—	10 55	—
Waldbröl	an	7 36	—	1 02	4 35	6 26	—	11 01	—

Waldbröl—Wiehl—Osberghausen.

Waldbröl	ab	—	6 45	—	11 28	3 02	4 58	8 00	—
Hermesdorf	„	—	6 55	—	11 35	3 09	5 00	8 07	—
Denklingen	„	—	7 02	—	11 42	3 16	5 07	8 14	—
Brüchermühle	„	—	7 08	—	11 48	3 22	5 13	8 20	—
Rempers	„	—	7 18	—	11 58	3 32	5 23	8 30	—
Oberwiehl	„	—	7 24	—	12 05	3 39	5 30	8 37	—
Wiehl	an	—	7 31	—	12 12	3 46	5 37	8 44	—
Wiehl	ab	5 00	7 33	11 01	12 15	3 49	5 39	8 46	10 50
Alperbrück	„	5 06	7 39	11 11	12 22	3 55	5 45	8 53	10 57
Bielstein	„	5 13	7 45	11 18	12 28	4 01	5 52	9 00	11 04
Weiershagen	„	5 17	7 50	11 23	12 33	4 06	5 56	9 04	11 08
Osberghausen	an	5 22	7 55	11 28	12 39	4 11	6 01	9 10	11 14

* **Gummersbach**, 18. Dez. Die Königliche Regierung hat bestimmt (vergl. die Bekanntmachung des Herrn Ministers des Innern in heutiger Nummer), daß die Auslegung der Wählerlisten für die Reichstagswahl am 28. Dezember zu beginnen hat.

h. **Gummersbach**, 17. Dezember. Bürgerverein. Die Vorträge in Bürgerkunde und Rechnen, die während der Weihnachtsferien ausfallen, beginnen wieder am Dienstag, dem 8. Jan. bezw. Freitag, dem 11. Januar, abends 8½ Uhr im Lehrerseminar. Herr Weber wird über die Verfassung des deutschen Reichs, das Reichswahlrecht und die Reichstagsparteien sprechen, was gerade jetzt von größtem Interesse sein dürfte. Jedermann ist zu diesen Vorträgen eingeladen, auch wenn an dem Bürgerverein nicht angehört. Mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagswahl dürfte es sich namentlich für die Wähler und diejenigen, die es werden wollen, empfehlen, die Vorträge zu besuchen.

* **Gummersbach**, 18. Dez. Die Königliche Eisenbahndirektion zu Elberfeld teilt uns

---

Marwitz sah vorwurfsvoll auf seine Braut. „Aber Hilde! Elisabeth hat da draußen mehr geleistet als wir." Auf seiner Stirn lagerte eine tiefe Falte.

Hilde fuhr mit ihrer weichen weißen Hand darüber hin. „Du sollst nicht diese Falte ziehen, Rup, sie macht dich häßlich." Marwitz wandte sich mit einer ungeduldigen **Bewegung ab.**

Es gab Momente, wo Hildes Art ihn abstieß, wo sich sein Herz plötzlich zusammenkrampfte in einem unbestimmten Angstgefühl.

Sein junges Glück war nicht ohne Schatten.

Heute war endlich eine Antwort seines Vaters auf die Meldung von seiner Verlobung eingetroffen. Sie hatte den Druck, der auf ihm lastete, nicht verscheucht. Der Papa entschuldigte nicht einmal die lange Verzögerung seiner Antwort, er äußerte sich auch nicht mißbilligend, wie Marwitz es gefürchtet, halb ironisch klang der Glückwunsch, den man für seine väterliche Einwilligung nehmen mußte. Kein freundliches Wort für seine Braut, von ihm, dem Ritterlichen, es war ein Schreiben, für den Sohn völlig unverständlich.

Freilich — er hatte ja vorher gar nicht überlegt, ob Hilde eine Mitgift zu erwarten habe, wußte er nicht. Bei der Werbung hatte der Vater seiner Braut ihn darüber aufgeklärt, daß dies nicht der Fall sein werde. Es war ein peinlicher Moment gewesen, da auch er, der Werbende, klare und genaue Angaben über seine Vermögensverhältnisse nicht zu geben vermochte. Er hatte auf seinen Vater verweisen müssen, den er um genauere Detaillierungen der ihm für die Zukunft zu bewilligenden Einkünfte sofort ersuchen wolle.

(Fortsetzung folgt.)

bezüglich eines Ausnahmtarifs für Fleisch **von frischgeschlachtem Vieh folgendes mit: Mit Gültigkeit vom 1. Januar 1907 wird auf die Dauer von drei Jahren sowohl für Stückgut als auch für Wagenladungen ein neuer Ausnahmetarif für Fleisch von frischgeschlachtetem Vieh (Rindvieh, Schweine, Schafe, Ziegen, auch Kälber, Ferkel, Lämmer, Zicklein)** eingeführt. Der Tarif enthält für Wagenladungen ermäßigte Frachtsätze für die Entfernungen über 100 Kilometer und außerdem für Stückgut und Wagenladungen die weitergehende Vergünstigung, daß das Fleisch bei Anlieferung als Eilgut zu den Transportpreisen für Frachtgut befördert wird; diese letztere Vergünstigung ist bereits am 15. d. M. in Kraft getreten. Der Tarif findet zunächst Anwendung auf den Verkehr der preußisch-hessischen Staatsbahnen, der oldenburgischen Staatsbahnen, der Militär-Eisenbahn und einiger angeschlossener Privatbahnen; ob und welche weitere Eisenbahnen sich der Tarifmaßnahme anschließen werden, ist noch nicht bekannt.

a. **Dieringhausen**, 17. Dez. Gemeindehaus-Einweihung. Sonntag 3 Uhr nachm. versammelten sich die Festgäste, Mitglieder der Gemeindevertretung, Vereine und Konfirmanden in der Kirche. Von hier bewegte sich der Zug ins Gemeindehaus, Herr Baumeister Prinz übergab Herrn stellvertretenden Superintendenten Klingholz den Schlüssel, worauf mit den Worten: „Mach auf die Tür, die Tore weit, es kommt der Herr der Herrlichkeit" das Gemeindehaus von Herrn Pfarrer Mellinghoff geöffnet wurde. Nachdem hier Herr Lehrer Merten das Weihegedicht, verfaßt von Frau Pfarrer Mellinghoff, vorgetragen hatte, hielt Herr Pfarrer Mellinghoff die Weihrede. Hierauf trugen die Konfirmanden unter Leitung des Herrn Lehrer Jansen ein Lied vor. Die allgemeine Gemeindefeier fand von 5 Uhr ab im Hotel Theis statt, wo die Gäste durch Herrn Pfarrer Mellinghoff begrüßt wurden. Ferner hielten Ansprachen die Herren Pfarrer Klingholz-Engelskirchen und Pfarrer Rühle-Gummersbach. Hier wurde nochmals das Weihegedicht vorgetragen, ferner fanden gemeinsame Gesänge statt. Das Gemeindehaus konnte während der Feier von jedermann besichtigt werden. Abends um 8 Uhr fand bei fast überfülltem Saale das Festspiel im Hotel Theis statt: „Vier Bilder aus Luthers Leben", nach den Festspielen von Devrient und Herrig. Der Gang des Stückes wurde mit der größten Spannung verfolgt, und alle Rollen lagen in guten Händen. Besonderes Lob gebührt hier Herrn Vikar Fr. Fuckel, welcher die Rolle des Martin Luther vorzüglich wiedergab. Das Festspiel findet Dienstag und Mittwoch abend nochmals statt. Die Mittwochs-Vorstellung ist den Konfirmanden und Katechumenen hauptsächlich gewidmet.

vz. **Bonn**, 17. Dez. Der ordentliche Professor der Augenheilkunde und Direktor der Augenklinik an der Universität Breslau, Geh. Medizinalrat Dr. Uhthoff hat einen Ruf in gleicher Eigenschaft an die hiesige Hochschule erhalten. Er soll dort den zum 1. April 1907 vom Lehramte zurücktretenden Geheimen Medizinalrat Prof. Saemisch ersetzen.

‡ **Trier**, 17. Dez. In Conz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die ganze Bürgermeisterei wurde für die Ein- und Ausfuhr von Vieh gesperrt.

× **Hattingen**, 17. Dez. Die 16jährige Tochter der Eheleute Ratenberg ist, als sie Nußschalen ins Feuer werfen wollte, von den Flammen erfaßt worden. Sie erlitt so schwere Brandwunden, daß sie nach einigen Stunden starb.

⊹ **Lüdenscheid**, 17. Dez. Die verstorbene Witwe Dr. Albrecht Hasenpat hat testamentarisch 20 000 Mark für wohltätige Zwecke vermacht. Von dieser Summe erhält der hiesige evangelische Frauenverein 15 000 M., der Sauerländische Gebirgsverein 2500 M. und der Verschönerungsverein 2500 M.

* Die Lage in Rußland

Petersburg, 17. Dez. Gegen den früheren Moskauer Generalgouverneur, Admiral Dubassow, ist, als er gegen 1 Uhr nachmittags im Taurischen Garten spazieren ging, auf der Sraijewskaja-Straße ein Bombenattentat verübt worden. Zwei Bomben wurden geworfen und sechs Revolverschüsse gegen den Admiral abgegeben. Dubassow wurde nur ganz leicht an einem Fuße verletzt; er konnte sich zu Fuß nach Hause begeben.

Radom, 17. Dez. Gestern wurde gegen den Chef der Gouvernementsgendarmerie, Obersten Plotto, eine Bomb geworfen, wodurch ihm ein Bein abgerissen wurde. Der Verbrecher wurde bis zu seiner Wohnung verfolgt und dort ergriffen. Er erwies sich als Zögling der Handelsschule.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte:

18. Dezember: Meist bedeckt, trübe, Niederschläge, kalt, windig.
19. Dezember: Veränderlich, wolkig, Niederschläge, feuchtkalt, Wind.
20. Dezember: Meist trübe, feucht, kalt, Niederschläge, Wind.
21. Dezember: Teils bedeckt mit Niederschlägen, teils heiter, kalter Wind.
22. Dezember. Wolkig, bedeckt, feuchtkalt, Niederschläge.

Sprechsaal.

(Für alle Veröffentlichungen an dieser Stelle trägt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortlichkeit, während sie dem Publikum gegenüber für Verantwortlichkeit für den Inhalt ausdrücklich ablehnt.)

Die in der Gummersbacher Zeitung Nr. 294 befindliche Notiz aus Newyork über Preissturz und Rekordernte der Baumwolle kann ich im Interesse der Öffentlichkeit nicht unerwähnt lassen, da solche irreführend und daher gemeinschädlich ist. Dieselbe gleicht solchen Artikeln, wie sie in den Winkelblättern der Berliner Manufaktur- und Konfektionsbranche zu finden sind, leider ungeahndet bleiben und die Interessenten, welche nur aus solcher Quelle schöpfen, zu unheilvollen Dispositionen verleiten.

Die fragliche Notiz berichtet von einem Preissturz von 60 Punkten, was bedeuten 60 Punkte? 2½ Pfg.! auf einen Quadratmeter Baumwollgewebe ca. ¾ Z, nun sind aber in den beiden darauf folgenden Börsentagen schon wieder 35 Punkte eingeholt worden.

Die Regierungsschätzung lautet auf 12,546,000 Ballen, aber dies bedeutete keine „Rekordernte", da schon das Erntejahr 1904/05 13,556,841 Ballen brachte, und bei dieser Rekordernte war Höchstpreis für Middl. 62 Z und der Durchschnittspreis 46,708 Z.

Der Regierungsschätzung wird diesmal allgemeines Vertrauen entgegen gebracht, aber es ist und bleibt eben eine Schätzung auf Basis des gleichzeitig erschienenen Entkörnungsberichtes, welcher auf 10025000 B. lautet, in Wirklichkeit ist also bis jetzt nur letzteres Quantum in Sicherheit, eine einzige Frostnacht kann aber einen guten Teil der Resternte total zerstören.

Nach allen gleichlautenden Berichten ist die Ernte eine qualitativ schlechte, die 12½ Millionen Ballen sollen 1 Million unverspinnbares Material einschließen, so daß für den Konsum noch 11½ Millionen übrig blieben.

Der „Manchester Guardian", auf dem Baumwollgebiete das maßgebende Organ, schätzt den Konsum pro 1906/07 auf 13¾ Millionen Ballen, rechnet dabei aber auf einen ungewöhnlich großen unsichtbaren (Spinner-) Vorrat am 1. September 1905, ohne diesen würde der Konsum pro 1906/07 wie folgt kalkulieren:

Der Ueberschuß von 1904/05	=	1 230 000
Die Ernte von 1905/06	=	11 060 000
Vermehrung der Spindelzahl 6,12 Prozent laut dem Chronicle	=	767 000
Zusammen		13 057 400

Es kommen aber auch noch andere Faktoren in Betracht, welche auf die Middlingpreise Einfluß ausüben. Bis noch vor wenigen Jahren waren die Baumwollspinner die Hauptkonsumenten der egyptischen Baumwolle, da sich die Maccospinnereien inzwischen vermehrten und diese Flocke vollständig verbrauchen, kann solche für die Baumwollspinner nicht mehr in Betracht kommen, vor allem aber des Preisstandes wegen, wie folgender Vergleich zeigt:

	Preis von Middl. amer. in Pfennige	Preis von good Matafifi in Pfennige
am 1. Juli 1903	65	43
am 14. Dezbr. 1906	56½	98½

Die indische Ernte verspricht eine sehr gute zu werden, dagegen wird die China-Ernte eine Einbuße von 40 pCt. gegenüber dem Vorjahre erleiden, so daß Schanghai und Japan große Deckungen auf den indischen und amerikanischen Märkten suchen müssen.

Daß je nach den Zufuhren abwechselnd kleinere Schwankungen nach unten wie nach oben eintreten werden, liegt an der Nervosität der Börse, wer aber auf durchschnittlich billigere Preise spekuliert, dürfte sich zu seinem Schaden verrechnen.

Gummersbach, den 15. Dezember 1906.

August Jonas.

Die wirksamsten Nähr- und Kraftstoffe der Natur enthält in stärkster Concentration und vollkommenster Reinheit das

Nährpräparat „Visvit" (Abl. vis vitae = Lebenskraft)

von welchem die Medizinische Presse sagt: „Visvit" (Haemoglobinalbumen-Kohlehydrate) stärkt die Nerven, bildet Blut, kräftigt die Muskeln und festigt die Knochen. Daher erzielt man mit dem Nährmittel „Visvit" glänzende Erfolge bei allgem. Körperschwäche, Nervosität, Bleichsucht, Blutarmut u. engl. Krankh. „Visvit" (man achte genau auf den Namen) ist durch alle Apotheken beziehbar. Depots: Apotheker Neuhaus, Nümbrecht, Apotheker Wittfeld, Wiehl. Originalbroschüre versendet Ch. Institut Dr. Horowitz-Berlin N. 24.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Bekanntmachung.

Nachdem der Reichstag am 13. d. Mts. aufgelöst und durch Kaiserliche Verordnung vom 14. d. Mts. angeordnet worden ist, daß die Neuwahlen am 25. Januar 1907 vorzunehmen sind, bestimme ich hierdurch auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes vom 31. Mai 1869 und des § 2 des Wahlreglements vom 28. Mai 1870 und 28. April 1903, daß die Auslegung der Wählerlisten im Bereich des Preußischen Staats am

Freitag, dem 28. Dezember 1906

zu beginnen hat.

Berlin, den 14. Dezember 1906.

Der Minister des Innern.
v. Bethmann Hollweg.

Öffentliche Bekanntmachung.

Einkommensteuer-Veranlagung für das Steuerjahr 1907.

Auf Grund des § 25 des Einkommensteuergesetzes wird hiermit jeder bereits mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark veranlagte Steuerpflichtige im Kreise Gummersbach aufgefordert, die Steuererklärung über sein Jahreseinkommen nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 4. bis einschl. 21. Januar 1907 den Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die oben bezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare und die für deren Ausfüllung maßgebenden Bestimmungen von heute ab von den Bürgermeisterämtern kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung der schriftlichen Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem Unterzeichneten in den Vormittagsstunden hierselbst zu Protokoll entgegengenommen.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung versäumt, hat gemäß § 31 Absatz 1 des Einkommensteuergesetzes neben der im Veranlagungs- und Rechtsmittelverfahren endgültig festgestellten Steuer einen Zuschlag von 5 Prozent zu derselben zu entrichten.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von Einkommen in der Steuererklärung sind im § 72 des Einkommensteuergesetzes mit Strafe bedroht.

Gemäß § 71 des Einkommensteuergesetzes wird von Mitgliedern einer in Preußen steuerpflichtigen Gesellschaft mit beschränkter Haftung derjenige Teil der auf sie veranlagten Einkommensteuer nicht erhoben, welcher auf Gewinnanteile der Gesellschaft mit beschränkter Haftung entfällt. Diese Vorschrift findet aber nur auf solche Steuerpflichtige Anwendung, welche eine Steuererklärung abgegeben und in dieser den von ihnen empfangenen Geschäftsgewinn besonders bezeichnet haben. Daher müssen alle Steuerpflichtigen, welche eine Berücksichtigung gemäß § 71 a. a. O. erwarten, mögen sie bereits im Vorjahr nach einem Einkommen von mehr als 3000 M. veranlagt gewesen sein oder nicht, binnen der oben bezeichneten Frist, eine, die nähere Bezeichnung des empfangenen Geschäftsgewinnes aus der Gesellschaft mit beschränkter Haftung enthaltende Steuererklärung einreichen.

Zur Vermeidung von Erörterungen empfiehlt sich die den Angaben der Steuererklärung zu Grunde liegenden Berechnungen an der dafür bestimmten Stelle (Seite drei und vier) des Steuererklärungs-Formulars oder auf einer besonderen Anlage mitzuteilen.

Gummersbach, den 10. Dezember 1906.

Der Vorsitzende der Einkommensteuer-Veranlagungskommission: Kirschstein.

Bekanntmachung.

Ein gut erhaltenes Jagdgewehr, Hahndrilling, Kaliber $\frac{16 \times 16}{9,3}$ ist zu verkaufen; während der Dienststunden kann dasselbe auf meinem Büro besichtigt werden. Schriftliche Angebote werden erbeten bis zum 20. ds. Mts. mittags.

Gummersbach, den 12. Dezember 1906.

Der Königl. Landrat: Kirschstein.

Bekanntmachung.

Der durch Allerhöchsten Erlaß vom 20 August 1875 auf Präsentation des alten und des befestigten Grundbesitzes in den Landschaftsbezirken Ober-Berg und Ober-Jülich verbunden mit Ober-Rhein in das Herrenhaus berufene Königl. Kammerherr und Schloßhauptmann von Brühl Friedrich Freiherr von Solemacher-Antweiler in Bonn ist am 6. d. Mts. gestorben. Der Herr Minister des Innern hat daher angeordnet, daß in dem vorbezeichneten Landschaftsbezirke eine anderweitige Präsentationswahl für das Herrenhaus herbeizuführen sei.

Für diese Wahl ist von dem Herrn Ober-Präsidenten der Rheinprovinz auf Grund des § 10 der Allerhöchsten Verordnung vom 10. November 1865 (G. S. S. 1077 der Landrat Graf von Galen in Bonn zum Wahlkommissarius ernannt und der Termin für die Wahl auf Samstag, den 9. Februar 1907 anberaumt worden. Auf Ersuchen des genannten Wahlkommissars wird dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht; ferner wird bekannt gemacht, daß das Verzeichnis der zur Ausübung des Präsentationsrechts zu dem angegebenen Wahltermin einzuladenden Wahlberechtigten in meinem Büro ausliegt.

Einwendungen gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit dieses Verzeichnisses bitte ich bei mir unter Beibringung der Beweisstücke bis zum 29. ds. Mts. anzubringen. Später eingehende Einwendungen bleiben bei der bevorstehenden Wahl unberücksichtigt.

Gummersbach, 13. Dezember 1906.

Der Königliche Landrat: Kirschstein.

Stadtverordneten-Sitzung

Freitag, den 21. Dezember. 5 Uhr nachmittags, im Stadtverordnetensitzungssaale.

Tagesordnung:

1. Beschluß in Sache der Verlegung der Aggertalbahn zwischen Mühlenthal und Oesinghausen.
2. Einführung einer Wirtschaftskonzessionsteuer.
3. Erlaß einer neuen Umsatzsteuerordnung.
4. Abänderung des Sparkassenstatuts.
5. Ablösung der an das 1. evangelische Pastorat zu zahlenden Kirchhofsrente.
6. Verkauf von Mobilar der landwirtschaftlichen Winterschule an den Kreis.
7. Niederschlagung von Abgaben.
8. Etatsnachbewilligungen.
9. Erstattung von Kanalanschlußkosten an Frau Witwe Spangenberg in Niederseßmar.
10. Sonstiges.

Gummersbach, den 17. Dezember 1906.

Der Bürgermeister:
Dr. Barth.

Sitzung des Gemeinderats von Drabenderhöhe auf Donnerstag, dem 20. Dezember 1906, nachmittags 4½ Uhr, im hiesigen Gemeindehause.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Gültigkeit der am 14. d. Mts. stattgehabten Wahlen zum Gemeinderat. — 2. Neuwahl der Schiedsmänner für die Bezirke Faulmert und Drabenderhöhe und des stellvertretenden Schiedsmannes des Bezirks Faulmert. — 3. Neuwahl des Vorstandsmitgliedes der Vereinigten Sparkassen der homburgischen Gemeinden zu Wiehl. — 4. Zuschlagserteilung zu dem Holzverkauf an Albrecht Krämer und Leo Schmidt. — 5. Veräußerung von Gemeindegrundstücken an Gustav Haas und Karl Puhl in Börnhausen. — 6. Erwerb und Veräußerung von Grundstücksflächen zum Wege Bielstein-Drabenderhöhe an der Strecke vom Dollsiefen bis zum Anschlußweg nach Niederhof. — 7. Erwerb einer Grundstücksfläche von Eheleuten Wilhelm Faulenbach II in Großfischbach für einen Fußweg. — 8. Veräußerung einer Grundstücksfläche beim Gemeindehause. — 9. Erwerb des Grundstücks Flur 7 Nr. 20 der Katastergemeinde Drabenderhöhe von dem Maier Friedrich Witscher in Drabenderhöhe. — 10. Antrag von Interessenten auf Errichtung einer 1klassigen Schule im Uelpetale. — 11. Anschaffung eines Ofens für die Waschküche der katholischen Schule in Bielstein. — 12. Beitritt zum Verein der Landgemeinden und Landbürgermeister der Rheinprovinz. — 13. Bewilligung eines Beitrages an das Eisenbahnkomitee für eine Eisenbahn Bielstein-Marienberghausen-Nümbrecht. — 14. Aeußerung zur Beantwortung der Erinnerungen zur Gemeinderechnung. — 15. Niederschlagung von Kommunalsteuern. — 16. Genehmigung von Etatsüberschreitungen. — 17. Mitteilungen.

Bielstein, den 15. Dezember 1906.

Der Bürgermeister:
Brindöpke.

Bekanntmachung.

Die Firma August Oeser in Wiehl beabsichtigt die Herstellung eines Privatanschlußgleises an die Staatsnebenbahn bei Bieberstein, infolgedessen ist eine Verlegung des Kommunalweges längs der Provinzialstraße von km 14,3 bis 14,6 erforderlich.

Plan liegt in der Amtsstube des Unterzeichneten vom 18. d. Mts. ab zur Einsichtnahme offen. Einwendungen gegen das Vorhaben sind schriftlich binnen 4 Wochen vom Tage der Offenlage ab bei mir anzubringen.

Nümbrecht, den 12. Dezember 1906.

Die Wegepolizeibehörde.
Der Bürgermeister:
Reitzert

Bekanntmachung.

Der Plan der Firma August Oeser, Steinbrüche m. b. H. zu Wiehl, zur Herstellung eines Privatanschlußgleises an die Staatsbahn bei Bieberstein liegt bei dem Unterzeichneten gemäß §§ 43 und 44 des Gesetzes vom 28. Juli 1892 vom 18. d. Mts. ab an den Vormittagen von 9—12 Uhr, 14 Tage lang zu jedermanns Einsicht offen.

Etwaige Einwendungen gegen obiges Vorhaben sind während der Offenlegungsfrist bei dem Unterzeichneten schriftlich oder mündlich zu Protokoll anzubringen.

Nümbrecht, den 12. Dezember 1906.

Die Polizeibehörde.
Der Bürgermeister:
Reitzert

Oeffentliche Versteigerung.

Am Freitag morgen 10 Uhr anfangend werde ich in meiner Wohnung, Rathausstraße 2, zu jedem annehmbaren Preise versteigern lassen: 6 große Kleiderschränke, 1 Glasschrank 1 Sofa, 1 Vertikow, 2 Kommoden, 3 Dutzend Stühle Spiegelrahmen, Betten, großen Posten getragener Kleider u. s. w.

Jakob Kraz, Gummersbach.

Bester Ersatz für Butter.

Margarinefabrik „Erika"

Stieffelsagen & Höver, Duisburg,
liefert das beste an Güte, Aroma und Geschmack. 9 Pfd. Postkolli an Private 6.30 Mk. franko.

Konditorei Blume.

Evangelische Gemeinde
Dieringhausen-Vollmerhausen.

Dienstag, den 18. ds., abends 8 Uhr und Mittwoch den 19. ds., abends 6½ Uhr, findet im Hotel Theis-Dieringhausen eine

Wiederholung des Lutherspieles

statt. **Eintritt für Erwachsene 25 Pfg., für Kinder 15 Pfg.**

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß des 100jährigen Jubiläums der Firma Leop. Krawinkel in Bergneustadt und Vollmerhausen von unseren Herren Chefs gewordenen reichen Geschenke, sowie für die uns gelegentlich der Verleihung des Allgemeinen Ehrenzeichens dargebrachten zahlreichen Glückwünsche sagen wir innigsten Dank!

Vollmerhausen, Bergneustadt, 17. Dezember 1906.

Gottl. Hornbruch. Wilhelm Schürmer.
Gustav Hornbruch.

Freibank Niederseßmar.
Mittwoch, den 19. Dezember, 8 Uhr vormittags,
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.
Die Schlachthofdirektion: Woldt.

Erbitte noch **heute Bestellungen** für Weihnachten auf **lebende Karpfen** à Pfd. 1.— Mark.
Rehrücken. Rehkeulen, Rehblätter, Rehragout,
Frisch geschossene **Hasen,**
ferner alle Sorten **Geflügel** wie **Gänse, Enten** und **junge Hahnen** empfiehlt
W. Kopperberg
Gummersbach
Delikatessenhandlung.
Fernsprecher Nr. 134.

Prima Pferdefleisch
à Pfd 45 Pfg. von Freitag mittag an zu haben bei
Wilh. Müller,
Bergneustadt,

Dienstag nachmittag
Besichtigung der Weihnachtsgaben.
Die Vorsteherin des Frauen-Vereins.

Goldene Uhr
mit Springdeckel, an der Marktstraße im Schnee verloren. Der ehrl. Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Exped. d. Zeitung abzugeben.

Prachtvolle frische
Ananas
stets vorrätig in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfehle
Jugendschriften, Bilderbücher und Spiele, Gesangbücher und Bibeln. Große Auswahl in Postkarten, Poesie- und Photographie-Albums, Wand- und Glasbilder Sprüche. Letzte Neuheiten in Haarschmuck, weißem und farbigem Briefpapier in Kartons in jeder Preislage. Nippsachen, Fruchtschalen.
Bilderrahmen.
Näh-, Stick-, Kragen, Manschetten- u. Krawatten-Kasten in neuesten Mustern.
Spielwaren, Puppen, Baukasten.
Einrahmen v. Brautkränzen Bildern 2c. billigst und garantiert staubdicht.
Albert Pähner,
Niederseßmar.

Türschliesser „Blount".

Einzig! — Großartig! — Haltbar!
Besonders geeignet für Glas- und Wirtschaftstüren
Zu besichtigen bei Herrn Ernst Kritzler,
„zur Porte".
Dortselbst werden Bestellungen entgegengenommen.
Vertreter: Albert König, Engelskirchen.

Wilh. Vedder,
Bergneustadt
Gärtnerei- und Baumschulenbesitzer
empfiehlt seine grossen Vorräte in
blühenden Topf- und Blattpflanzen:

I. blühende:
Primula chinensis à 20—80 Pf.
Primula obconica à 15, 20—80 „
Alpenveilchen, Cyclamen 0.20, 0.30 — 1.00 Mk.
Erika, in Sorten à 50, 75—1 M.
Cinerarien, bühend u. Farben zeigend, à 25—75 Pfg.
Chrisanthemum à 25—75 Pfg.
Orchideen, blühend, 10—15 Mk. u. s. w.

II. Blattpflanzen:
Phoenix can., 3, 4, 5—20 Mk.
Latania borbonica 3—20 Mk.
Kentia, von 75 Pfg. bis 25 Mk.
Areca, 2,50 Mk. und höher
Crocus, 1—3 Mk.
Dracaena, in Sorten v. 25 Pf. bis 5 Mk.
Camellen, blühend u. Farben zeigend, 1,50—3,00 Mk.

Edeltannen, in Sorten von 1—25 Mk., Zitronenbäumchen mit Früchten, 2,00—4,50 Mk.
sowie
sämtliche andere vorkommenden Pflanzen.
Ferner offeriere sämtliche Baumschulartikel zu reellen Preisen, zirka 30 Viertelscheid an Kultur. Alle vorkommenden Bindearbeiten werden prompt und geschmackvoll ausgeführt zu soliden Preisen, von einer in ersten Geschäften ausgebildeten Binderin.
Die Besichtigung meiner neuen vergrösserten Gewächshäuser ist ohne jeden Kaufzwang gern erwünscht.

Gemeindesparkasse Marienheide,
geöffnet auch Sonntags von 11½—12½ Uhr, nimmt Einlagen in jeder Höhe auch durch die Post entgegen und verzinst solche vom 1. bezw. 15. des Monats ab zu **3¾ %.**
Anträge auf erststellige Kapitalien werden jederzeit erbeten.
Sämtliche Mitglieder der Sparkassen-Verwaltung sind zur **Amtsverschwiegenheit** verpflichtet.
Die **Garantie** für die **Einlagen** trägt die **Gemeinde.**

An die deutschen Reichstagswähler!

Die Auflösung des Reichstags stellt unsere Partei vor eine besondere verantwortungsreiche Aufgabe. Als die größte unter den liberalen Parteien sind wir vor allem berufen, das Einvernehmen der Wählerschaft in Stadt und Land herzustellen, damit die künftige Entwicklung der deutschen Interessen daheim und in der Welt von dem Drucke befreit werden, den das Machtbegehren des Klerikalismus immer unerträglicher geübt hat, und daß sie gegen die zersetzenden Umtriebe der Sozialdemokratie sicher gestellt bleiben.

Wir sind bereit, mit aller Entschlossenheit in den Wahlkampf einzutreten. Der Preis ist großer Mühen wert. Wir hegen auch die Zuversicht, von der Kampfesfreude der weitesten Kreise getragen zu werden und mit einer vermehrten Zahl unserer Mandate aus den Wahlen hervorzugehen. Dazu bedürfen wir aber sehr großer Mittel, um unsere Freunde im Lande im Wahlkampf energisch unterstützen zu können.

Wir zweifeln nicht an der großen Opferwilligkeit unserer Freunde und Gönner; sie werden den Ernst der Lage und die große Verantwortung, die wir alle vor der Zukunft tragen, voll ermessen und diesmal in besonderer Weise dazu beitragen, daß wir die erforderlichen Geldmittel nicht entbehren, um den heute bereits an uns heranstürmenden Anforderungen gerecht werden zu können.

Wir bitten die Freunde unserer Partei, jeder nach seinen Kräften, einen Beitrag zum Zentralwahlfonds an das Zentralbureau der Nationalliberalen Partei, Berlin, W. 9, Schellingstraße 9, einsenden zu wollen.

Doppelt gibt, wer schnell giebt!

Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei.

Bassermann, I. Vorsitzender. — Dr. Friedberg, M. d. R. II. Vorsitzender.

Eduard Krüger,

Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung, Papier- u. Schreibwaren,

ladet zur Besichtigung seiner

Weihnachts-Ausstellung

in den neu erbauten Geschäftsräumen, Kaiserstraße 46 I, ergebenst ein.

Weihnachtsmusik!

Musikwerke, Sprechapparate.

Original-Edison-Phonographen
zu Mk. 45, 90, 135.

Original-Grammophone
Mk. 75.

☆ Konzert-Automaten ☆
Mk. 150, 200, ferner:
Phonographen zu Mk. 12, 13, 25, 30,
Schallplatten-Apparate zu Mk. 40, 46, 60, 75.

Walzen Mk. 1.— und Mk. 1.50 — Platten einseitig u. doppelt bespielt von Mk. 1.—

bei

August Hammer, Gummersbach,
Telephon 234.

Bestellungen auf Apparate für den Weihnachtsbedarf bis spätestens Donnerstag erbeten.

Ia. Ia. Geflügel

zu Weihnachten!!!

Wir lassen auch in diesem Jahre wieder größere Posten Geflügel wie:

Gänse, Enten, Suppen-Hühner, junge Hahnen, Puten, Poularden u. u.

kommen und bitten um frühzeitige Bestellungen.
Die Preise stellen wir bei prima frischer Qualität

äußerst billig!!!

Kölner Warenhaus für Lebensmittel

Gravel & Heiden,

Gummersbach, Telephon 123,
Dieringhausen am Bahnhof,
Bergneustadt, Kölnerstraße 100.

Bazar.

Richters Anker-Steinbaukasten,
Richters Anker-Brückenkasten,
Richters Anker-Legespiele
Neu! Meteor und Saturn Neu!
in allen Größen stets vorrätig

Peter Schramm, Gummersbach.
Telephon 218. Telephon 218.

Wilh. Berghaus, Gummersbach
Kirchstrasse 1.

Zu dem bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle in großer Auswahl:

Regenschirme in allen Preislagen,
lange und kurze Pfeifen,
Stöcke, Zigarrenspitzen, Zigarren,
Zigarrenetuis, Portemonnaies,
Porzellan- und Glaswaren u. s. w.

Meine Ausstellung

in den

hochfeinsten, modernsten Briefpapieren

in Kassetten, für Damen und Herren,
empfehle ich zur geneigten Besichtigung.

Friedr. Luyken,
(Inh.: Otto Waelde),
Buch- und Schreibmaterialien-Handlung.

Zigarren
in großer Auswahl von Mk 3.20 bis Mk. 20.— per 100 Stück,
Geschenkpackungen
zu 25, 50 und 100 Stück, empfiehlt
Max Aufermann, Bergneustadt
en detail Zigarren en gros.

Für Wiederverkäufer!
Die Brot- und Feinbäckerei mit elektr. Betrieb von Karl Michel-Siegen empfiehlt Ia. Siegerländer Brot. Hoher Rabatt wird zugesichert

---

Bazar.

Wo kauft man

Sessel, Chaiselongue, Triumphstühle, Blumentische

sowie sämtliche anderen

Korbwaren

am billigsten, wo finden Sie die größte Auswahl?

Nur bei

Peter Schramm,
Gummersbach.
Telephon 218. Telephon 218.

2tlg. Holzriem- und Seil-Scheiben
bestes Fabrikat,
alle gangbaren Sorten sofort ab Lager liefert außer allen anderen technischen Fabrikbedarfsartikeln und Maschinen billigst
Leop. vom Hofe,
techn. Büro, Derschlag.

In angenehmer, ruhiger Lage eine
Wohnung
von 5—7 Räumen mit aller Bequemlichkeit nebst Garten für März oder April zu vermieten. Off. sind zu richten an die Exped. dieser Zeitung unter G. Z 536.

Zwei möblierte
Zimmer
mit Frühstück sofort zu vermieten. Kaiserstr. 12.

Suche für sofort od. später ein schönes, an der Hauptstraße gelegenes
Ladenlokal
für ein besseres Uhren- und Goldwaren-Geschäft zu miet. evtl. zu kaufen. Off. mit Preisangaben unter G Z 534 an die Exped. dieses Blattes.

Ein erfahrener
Bäckergehülfe
auf sofort gesucht von
Heinrich Karshaus,
Gummersbach

Lehrling oder
Lehrmädchen
für ein Kontor gesucht. Für Kost und Logis wird M. 30 monatlich vergütet. Wo sagt die Expedition dies Zeitung.

Fräulein, im Alter von 21 Jahren welches in allen kaufmännischen Arbeiten gut ausgebildet ist, sucht zum 1. Februar Stellung auf Kontor. Gummersbach und Umgegend bevorzugt. Gefl. Offerten unter G. Z. 524 an die Exped. d. Ztg.

Sämtliche Back-Artikel

wie:

Citronat	Citronen
Orangeat	Hirschhornsalz
Mandeln	Pottasche
Backpulver	Natron
Vanillinzucker	Weinstein
Vanille, Ia. Bourbon	Citronenöl
Cardamomen	Rosenwasser
Coriander	Farin
Honig	Syrup

empfiehlt in feinster Qualität
Max Aufermann, Bergneustadt.

Für den **Weihnachtseinkauf** bringe ich in empfehlende Erinnerung:

Damen-Strümpfe, in Wolle u. Baumwolle, schwarz und braun, von 1.— bis 2.60
Kinder-Strümpfe, schwarz, braun und farbig, gerändert, von 0.40 bis 2.40
Herren-Socken, in Wolle von 0.70 bis 2.—
Strumpflängen und Füße,
Schwarzwollene Kinderhöschen,
Rock-, Lamm- und Schafwolle,
Sayett, von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.

Auf Wunsch lasse auch Strümpfe 2c jederzeit schnellstens anfertigen.

Wwe. Wilh. Woeste, Gummersbach,
Wilhelmstraße 3.

Comaquin die Perle der Kopfwässer.
Comaquin beseitigt Kopfschuppen und Schinnen.
Comaquin kräft. d. Haarwuchs, verhindert das Ausfallen und macht das Haar glänzend und seidenweich.
Comaquin besteht nur aus allerfeinsten haarstärkenden Bestandteilen und ist wie kein anderes Kopfwasser frei von jedem Wasserzusatz.
Comaquin kostet die grosse Flasche Mk. 2.50, kleine Mk. 1.75 bei
C. Antweiler sen.,
Gummersbach, Marktstrasse 3.

Caviar,
Aal in Gelee,
Heringe in Gelee,
Heringe in Tomaten Sauce,
Gänse-Keulen in Gelee
(in Büchsen von 5 u. 10 Stück)
empfiehlt
W. Kopperberg,
Delikatessenhandlung,
Gummersbach,
Fernsprecher Nr. 134.

Kaninchenzucht
Einträglicher Nebenerwerb durch rationelle Zucht.
Praktische Winke und Ratschläge von **P. Kunz.**
Preis 50 Pfg.
Vorrätig in der
Buchhandlung
Friedr. Luyken,
Gummersbach.

Die **Parfümerie** von
C. Antweiler jr.
Gummersbach, Marktstr. 2
empfiehlt in Spezialitäten:
Schwarzloses ‚Edelveilchen‘,
Dralles ‚Augusta Viktoria-Veilchen‘,
M. Mülhens 4711 ‚Rheinveilchen‘,
Roger & Callets Paris ‚Vera Violetta‘, ‚Savon eau violettes“
Wolf & Sohns ‚Divinia‘,
‚März-Veilchen‘,
Lohses ‚Lilienmilchseife‘,
Bergmanns ‚Lilienmilchseife‘,
Oehmig-Weidlichs ‚Myrrhen-Balsamseife‘.
Für die **Zähne** Odontine, Odol, Odonta, Sapodont, Kalodont, Pasta u. Pulver etc.

20% billiger.

Um meine grosse Auswahl in

Pelzwaren

ziemlich auszuverkaufen, gewähre von jetzt bis Weihnachten

15 Prozent und Rabattmarken.

Wer noch Bedarf hat, versäume nicht, ehe er sonst seine Einkäufe macht, mein Pelzwarenlager in Augenschein zu nehmen.

☆☆ Besichtigung ohne Kaufzwang. ☆☆

Kauf- und Warenhaus
Wilh. Bäumer, Derschlag.

Prachtvolle
Kochbirnen!!!
Pfund 10 Pfg.,
10 Pfund 90 Pfg.,
in den Filialen von
Gravel & Heiden.

Ueppigen Haarwuchs
schafft Arnika-Franzbranntwein. Er verhindert **Schuppenbildung** und das **Ausfallen der Haare.** à Flasche 1 Mk. zu haben bei
Franz Heuser, G'bach

Brockhaus' Konv.-Lexikon
neueste Aufl., 17 Bde., schönes Weihnachtsgeschenk, verkäuflich. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Am Donnerstag, dem 20 Dezember, morgens, bin ich mit einer Auswahl **Kühe** in Müllenbach anwesend.
Daniel Moos.

Am Donnerstag, dem 20 d. M., morgens, komme ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Root bei Marienheide an.
Eduard Moos.

Während der diesjährigen Saison empfehle fortwährend **schwere, blutfrische**
Hasen
Auf Wunsch gespickt und bratfertig. Bestellungen auf **Wild und Geflügel** für die Feiertage bitte ich mit bis zum 20 Dezember.
Carl Schiffel, Bergneustadt.

Donnerstag, den 20. Dezember, mittags, bin ich mit einer schönen Auswahl **Kühe** in Gummeroth anwesend.
Max Rosenthal,
Meinerzhagen